

Sozialdemokrat

Zentralorgan der deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der tschechoslowakischen Republik.

Redaktion und Verwaltung: Prag II., Habliczkova nám. 32. Einzelpreis 70 Heller. Bezugsbedingungen: Bei Zustellung ins Haus oder bei Bezug durch die Post monatlich 16.- Kč, Telefon 6795, nachts 6797. Telegramm-Adresse: Sozialdemokrat Prag. Vierteljährlich 48.- Kč, halbjährig 96.- Kč, ganzjährig 192.- Kč. Für Deutschland monatlich 120.- öK, für Deutschland 16.- Mk. Erscheint mit Ausnahme des Montag täglich früh.

Josef Seliger.

Ein Gedächtnisblatt.

Der sterbende St. Simon rief aus, man müsse begeistert sein, um Großes vollbringen zu können.

Josef Seliger, an den die Erinnerung in unseren Herzen wieder lebendig wird, da sein Todestag sich heute das erstemal jährt, war begeistert. Darum konnte er so Großes vollbringen.

Sein Leben, sein Aufstieg vom Lohnarbeiter zum Führer und Vorkämpfer im Ringen der Klasse der Lohnarbeiter um ihre Befreiung aus der Kapitalnechtschaft, wäre nicht denkbar ohne die Glut der Begeisterung, die Seligers Herz erfüllte, die ihn emportrug aus den Niederungen des Lebens über alle Schwernisse, über alle Hindernisse hinweg, ihm die Kraft gab, Schlüssels und Schwerstes zu ertragen und ihn mit der unbegrenzten Zuversicht des endlichen Sieges erfüllte.

Als der junge Seliger beim Webstuhl stand, kam Morgen bis zum Abend, vom Montag bis zum Samstag, da lag die graue Eintönigkeit dieses Lebens fürchterlich drückend auf seiner Seele. Immer wieder fragte er sich: Das soll der Inhalt meines Lebens sein, immer arbeiten zur Wehrung der Reichthums anderer, bis mich der Tod von der Maschine wegrißt? Das soll Lebensaufgabe sein, in solchem düsteren Alltag, in den kein Lichtstrahl fällt, sich fortzuschleppen, bis diesem Grau einmal die ewige Nacht folgt? Weben, weben, — sonst nichts? Das soll mein Los, das soll das Los aller Arbeiter sein; arbeiten und doch immer unten bleiben in der Tiefe? Nichts Größeres, nichts Höheres soll es für uns Arbeiter geben?

Immer wieder hat den jungen Webereifellen diese Frage gequält. Da wurde es licht in seiner Seele, als er den Sozialismus kennen lernte. Nordböhmen hatte ja damals, als Seliger heranreife, schon eine über die ersten Anfänge hinausgewachsene Arbeiterbewegung; viele nordböhmische Arbeiter, die so wie Seliger Grübler und Wahrheitsfucher waren, hatten bereits den Weg zum Sozialismus gefunden. Als Seliger in diese Kreise geriet, als er mit den Lehren des Sozialismus bekannt wurde, da geschah ihm, was so vielen Arbeitern vor ihm geschehen war: er erlebte in seiner Seele eine gewaltige Revolution. In einem ungeheuren, sein Tiefstes auswühlenden Erlebnis wurde ihm der Sozialismus. Das eine neue Lehren so von Grund auf Denken, Fühlen und Handeln der Menschen umgestalten kann, das war vor unserer Zeit vielleicht ein einzigesmal da in der Menschheitsgeschichte, damals als das Christentum noch jung war, und den nach Erlösung Suchenden so zum Lebensinhalt wurde, wie heute der Sozialismus den Arbeitern. Eine Flamme wurde damals in Seliger entzündet, die nicht mehr erlosch, so lange er atmete. Jene Begeisterung wurde damals in ihm entzündet, die in ihm glühte bis zu den Stunden, da der nahende Tod seine Sinne verdunkelte.

Jauchzend stürzte sich der junge Arbeiter in den Strom der Bewegung. Die Begeisterung für den Sozialismus gab ihm die Kraft, nach der schweren Arbeit des Tages noch viele Stunden lang bis spät in die Nacht und oft bis in den grauen Morgen hinein lernend über den Büchern zu sitzen. Da war es denn kein Wunder, daß der junge Genosse nicht lange im Kreise der Älteren bloß Zuhörer und Lernender war. Der junge Genosse, der sich aus den Büchern reiches Wissen geholt, auf weiten Handwerksburschenwanderungen ein schönes Stück Welt gesehen und wertvolle Erfahrungen gesammelt hatte, dieser junge, feurige, redgewandte Arbeiter wurde, da er noch kaum den Jünglingsjahren entwachsen war, Vertrauensmann der Arbeiter, er wurde Werber und Redner für die Partei.

Die Entscheidung über Oberschlesien.

Die wirtschaftlichen Bestimmungen.

London, 16. Oktober. „Observer“ bringt eine Uebersicht über die Entscheidung des Obersten Rates in der ober-schlesischen Frage, die morgen veröffentlicht werden sollen. Noch einigen bereits bekannten Einzelheiten berichtet er: 3.) zu der Frage der Eisenbahnen: Ein gemeinsamer Ausschuss soll einen Plan zur Aufrechterhaltung des gesamten Eisenbahnsystems sowohl auf der deutschen wie auch der polnischen Seite der Grenzlinie als gemeinsames System für das gesamte Industriegebiet ausarbeiten. Die Einnahmen auf den Eisenbahnen sollen nach der Länge der Schienenstrecke sowie nach dem Umfange des Verkehrs in den verschiedenen Zonen verteilt werden. 4.) Es sei klar, daß eine politische Grenze sofort eine Zollgrenze wird. Um diesen Einwand zu beheben, schlägt der Völkerrundrat vor, daß zwei Uebergangsperioden geschaffen werden sollen: a) eine Periode von 5 Monaten und b) eine Periode von 14 Jahren und 6 Monaten, während derer die normalen Zollgebühren eingestellt werden sollen. In der Periode von 6 Monaten soll es beiden Staaten vollkommen gestattet sein, ihre Geschäfte zu organisieren, als ob die politische Grenze überhaupt nicht bestände. Wenn beispielsweise ein besonderer Artikel, der nach Deutschland eingeführt wird, zur Verarbeitung in Oberschlesien nach einer Fabrik geschickt werden soll, die auf der polnischen Seite der neuen Grenzlinie liegt, so könne der Gegenstand die neue Grenze passieren, ohne daß dafür ein Zoll entrichtet werden muß. In der Periode von 14 Jahren und 6 Monaten sollen alle Rohstoffe, die aus der polnischen oder der deutschen Zone stammen oder in einer dieser Zonen verbraucht werden sollen, die Grenze ohne Zoll hin und herpassieren. Desgleichen können z. B. deutsche Waren, die in bisher deutschen und nunmehr polnischen Fabriken fertiggestellt werden sollen, zollfrei ausgehen.

Vertagung der Sitzung der Völkerrundrat-Konferenz.

Paris, 17. Oktober. (A. S.) Die Sitzung der Völkerrundrat-Konferenz, die heute nachmittags wegen der Zutrasfierung der Empfehlung des Völkerrundrates über Oberschlesien stattfinden sollte, wurde vertagt. Sie wird voraussichtlich am Mittwoch stattfinden. Es wurde in der Tat für erforderlich gehalten, eine juristische Prüfung der Frage vorzunehmen und man erwartet die Ankunft des englischen Journalisten Dilling. Lord Hardinge, der in der letzten Sitzung der Konferenz nicht anwesend war, fährt morgen nach Paris zurück.

Kimmers und Longuets vernichtendes Urteil.

London, 16. Oktober. „Westminster Gazette“ veröffentlicht ein von Kimmers, Dobson, Kenworthy, Longuet, Baiß und Lord Parmore unterzeichnetes Schreiben, in dem diese als Teilnehmer an der Internationalen Wirtschaftskonferenz, die in der letzten Woche hier stattfand, erklären, die Völkerrundratsentscheidung in der ober-schlesischen Frage sei ein neuer, vielleicht der schwerste Schlag für die

Aussichten auf den Frieden und die wirtschaftliche Wiederherstellung Europas. Die vorgeschlagene Grenzlinie spreche Polen die gesamten ober-schlesischen Zink-, Blei- und Eisenerz- und annähernd neun Zehntel der ober-schlesischen Kohlenherzeugung. Die Aussichten auf Frieden in Oberschlesien selbst, auf Aufrechterhaltung der Ordnung und eine demokratische Regierung in Deutschland, der Erfolg der Washingtoner Konferenz und eines durch die Aufnahme Deutschlands gestärkten Völkerrundrates scheine zerstört. Es heiße, niemand werde mit den Vorschlägen des Völkerrundrates einverstanden sein als die ober-schlesische Bevölkerung selbst u. zw. weder der deutsche noch der polnische Teil der Bevölkerung. Es würde daher, wenn die Entscheidung angenommen werden soll, nur recht und billig sein, wenn zugleich eine neue Abstim-mung vorzuschlagen würde, durch die die Bevölkerung Oberschlesiens die Möglichkeit erhielte zu wählen, erstens zwischen der Teilung, wie sie jetzt vorgeschlagen wird, zweitens einem ungeleiteten deutschen Oberschlesien, drittens einem ungeteilten polnischen Oberschlesien und viertens einem unabhängigen Oberschlesien unter der Leitung des Völkerrundrates.

Abweichende Auffassung in England und Frankreich.

Paris, 16. Oktober. (Havas) Die Engländer vertreten den Standpunkt, daß die Lösung von Genf ein unteilbares Ganzes darstelle. Die Grenzziehung müsse notwendigerweise zu gleicher Zeit mit dem provisorischen Regime wirtschaftlicher Anpassung verbunden sein. Den Alliierten sei es nicht gestattet, Polen und Deutschland diese oder jene politische oder wirtschaftliche Konvention aufzuzwingen. Das wäre also zu tun, wenn eine der beiden Parteien sich weigere, die in Genf anempfohlene wirtschaftliche Konvention aufzuzwingen. Was scheine nach dieser Richtung in London hauptsächlich am guten Willen Polens zu zweifeln. Die Franzosen erklären demgegenüber, daß die Genfer Vorschläge zwei Teile enthalten, die sich ergänzten, die aber von einander unabhängig seien. Nach Artikel 88 Abs. 6 seien die polnischen und deutschen Behörden verpflichtet, im Laufe eines Monats nach Ratifizierung die Verwaltung der zugesprochenen Gebiete zu übernehmen. Sei das geschehen, dann nehme die Befugnis der interalliierten Oberkommission ein Ende. Es wäre dann wünschenswert, daß im Laufe dieses Monats Polen und Deutschland die vom Völkerrunde anempfohlene wirtschaftliche Koalition abschließen. In diesem Zwecke teile man ihnen die Vorschläge des Völkerrundrates mit, und die Völkerrundrat-Konferenz verpflichte die beiden Regierungen, sofort Bevollmächtigte zum Abschluß der für die Aufrechterhaltung des wirtschaftlichen Lebens notwendigen Abkommens zu ernennen. Von englischer Seite glaubt man nicht, daß das wirtschaftliche Abkommen innerhalb eines Monats geschlossen werden könne. Aus diesem Grunde empfehle man, die Ratifizierung der Grenze hinauszuschieben, um im Vorhinein die dort polnischen wirtschaftlichen Verhandlungen vorzunehmen.

schreibung nicht vollkommen, sein Ziel war ungelent. Wieder mußte er in mühevoller nächstlicher Arbeit erwerben, was die Schule des bürgerlichen Staates dem Proletariat vorenthalten hatte. Es ist ungemein interessant, in den ersten Jahrgängen der „Volksstimme“ und der „Freiheit“ die journalistische Entwicklung Seligers zu verfolgen, wie nach kurzer Zeit sein Ziel flüchtiger wird, wie die grammatikalischen Fehler seltener werden und schließlich vollständig verschwinden. In wenigen Jahren war Seliger der beste der deutsch-böhmischen proletarischen Journalisten, der schließlich das von ihm geleitete Blatt zu einem der angesehensten unter den deutsch-böhmischen Arbeiterblättern machen konnte.

Seliger war ungemein arbeitsam, war streng gegen sich selbst; so konnte er auch Arbeitsamkeit, Gewissenhaftigkeit von anderer Parteifunktionären fordern. Nicht allein in seiner Energie, unermüdbaren Arbeitskraft, in seinem genialen politischen Blick liegt das Geheimnis seiner Erfolge, sondern auch in der Vorbildlichkeit seines Lebens. Dadurch erwarb er sich die Achtung, die Ehrung der Arbeiter, dadurch, daß das Feuer seiner Begeisterung es den Arbeitern zum Bewußtsein brachte, daß hier ein reiner selbstloser Mensch nur für sie arbeitete, ihnen jede Stunde seines Lebens widmete und dadurch, daß er stets hilfsbereit war, keinen abweis, der tröst- und hilfsbedürftig zu ihm kam, dadurch, daß er sich ganz den Arbeitern schenkte, erwarb er sich die Liebe des deutsch-böhmischen Proletariats. Und diese Liebe, dieses unbegrenzte Vertrauen der Massen gab ihm wiederum neue Kraft, Großes, Unvergängliches zu leisten.

Es ist nicht nötig, Seligers Werk hier zu schildern, von seiner Arbeit als Journalist, als Redner, als Organisator, als Parlamentarier zu reden, noch ist es notwendig, hier seines großen Führertalentes zu gedenken. Was Seliger geleistet, ist noch in frischer Erinnerung. Was er uns gewohnt, das zeigt uns jeder Tag aus Neu, an dem uns sein früherer Tod schmerzlich zum Bewußtsein kommt. Nicht den großen Toten aus neue zu loben und zu preisen haben wir an seinem Sterbetag, denn seine Tat lebt fort in seinem Werk, in der deutschen sozialdemokratischen Partei dieses Landes. Zwecklos wäre es auch, zu beteuern, daß seine Arbeit von seinen Schülern fortgesetzt werden wird, dann das ist selbstverständlich für Sozialdemokraten. Was wir aber heiß und innig wünschen, das ist, daß er möglichst vielen Arbeitern und besonders der proletarischen Jugend lebendiges Vorbild bleibe, auch nach seinem Tode, daß unsere Jugend erkenne, daß nur der sich selber gewinnt, der sich verschenkt, daß wir, um Großes leisten zu können, so selbstlos, so unermüdbar, so treu sein müssen, wie er und daß wir dies nur zu sein vermögen, wenn wir so begeistert sind, wie es Josef Seliger gewesen. J. S.

Inland.

Die besondere Rolle der tschechischen Sozialdemokraten in der neuen Regierung

Charakterisiert das „Pravo Lidu“ in einem Artikel über den Zusammentritt des Parlamentes folgendermaßen: „Von den innerpolitischen Fragen wird in der kommenden Session die Notwendigkeit der Beschleunigung der nationalen Kämpfe in den Vordergrund rücken, insbesondere die Prüfung der nationalen Forderungen, die unsere deutschen Mitbürger vertreten. Wir sind uns dessen bewußt, daß in dieser Hinsicht die größte Aufgabe der tschechoslowakischen Sozialdemokratie als internationaler Partei und einer Partei, die das Recht der Selbstbestimmung der Nationen niemals im egoistischen Sinne ausgelegt hat, zufällt. Wir wollen loyal und ehrlich diese unsere geschichtliche Verpflichtung erfüllen, wobei wir freilich die Hindernisse nicht übersehen, die der

Anfangs der neunziger Jahre kam Seliger nach Teplitz. Nach kurzer Arbeit als Angestellter des Konsumvereines wurde er zum Redakteur des neuen Parteiblattes „Volksstimme“ gewählt, das bald darauf in die „Freiheit“ umgewandelt wurde, zunächst vierzehntägig, dann wöchentlich und später bis zum Kriegsausbruch dreimal wöchentlich erschien. Seliger bekam damals ein Gehalt von acht Gulden wöchentlich, aber so gering, so unzureichend diese Entlohnung war, mit unendlicher Mühe nur konnten die Genossen das Geld aufbringen, um ihren Redakteur bezahlen zu können. Seliger hatte also am Beginn seiner journalistischen Laufbahn mit sehr drückenden wirtschaftlichen Sorgen zu kämpfen. Aber er ließ sich von ihnen nicht beugen. Im Gegenteil, alle Mühen, alle Sorgen, alle Anstrengungen stärkten den jungen Kämpfer, vermehrten seine Tatkraft. Er hatte wahrlich Ungeheures zu leisten. Ausgerüstet war er bloß mit den bescheidenen formalen Kenntnissen, die eine zweiklassige Dorf-Volksschule vermitteln kann. Der junge Redakteur beherrschte die Rechts-

Einigung mit den deutschen Arbeitern die national-maximalistische Forderungen der deutschen Sozialdemokratie in den Weg legen. Allein wenn wir sehen, wie auf dem Boden der Gewerkschaftsbewegung der Wunsch nach Schaffung der internationalen Einheit überwiegt, wie die deutschen Arbeiter in letzter Zeit stets mehr und mehr den Wunsch nach Schaffung einheitlicher internationaler Gewerkschaftsverbände in der Republik hegen, dann ist uns dies ein Beweis, daß in den Seelen der deutschen Arbeiter mehr die Rücksicht auf die praktische Arbeiterpolitik als der nationale Extremismus entscheidet. Dieser hatte seine historische Berechtigung in einer Zeit, da die Friedensverträge noch nicht unterschrieben waren, aber heute können sie nicht den einzigen Inhalt der Politik einer proletarischen Partei bilden".

Das „Pravo Lidu“ meint also, daß die Forderungen der deutschen Sozialdemokratie „national-maximalistisch“ sind. Es weiß aber wohl sehr gut, daß unser Leptiner Programm ein Ziel bildet, das, wie wir überzeugt sind, wohl nicht sofort im vollen Umfange zu erreichen ist. Wir wissen, daß wir nur etappenweise unseren Weg zur nationalen Freiheit in der tschechoslowakischen Republik durchmessen können. Vielleicht könnte das „Pravo Lidu“ als Antwort auf unser angeleglich „national-maximalistisches“ Programm darlegen, für welche Mindestforderungen, erste Etappe, die tschechische Sozialdemokratie zu wirken bereit wäre. Ueber einen solchen ersten, klaren und bestimmten Vorschlag läßt sich dann leichter diskutieren, das wäre etwa ein Anfang zur Verständigung über die nationale Ordnung in der tschech., slowakischen Republik. — Wir freuen uns so wie das „Pravo Lidu“, daß auf dem Boden der Gewerkschaftsbewegung der Wunsch nach Schaffung der internationalen Einheit bei der tschechischen wie bei der deutschen Arbeiterschaft gleichermaßen lebendiger wird und die geführten Verhandlungen hoffentlich bald zur Vereinigung der tschechischen und deutschen Arbeiterschaft zunächst auf gewerkschaftlichem Kampffelde führen werden. Wenn in den Herzen und Hirnen der tschechischen Arbeiter, wie in jenen der deutschen, mehr die Rücksicht auf die praktische Arbeiterpolitik als der nationale Extremismus entscheiden wird, dann kommen wir zur internationalen gewerkschaftlichen Organisation und auch zur Verständigung in den politischen Fragen.

Das Parlament tritt heute zu seiner ersten Sitzung in der Herbstsession zusammen. Das Abgeordnetenhaus beginnt seine Sitzung um 11 Uhr vormittags. Vorher hält um 10 Uhr das Präsidium des Abgeordnetenhauses eine Sitzung ab, worauf um 10 Uhr die Konferenz der Abgeordneten und des Präsidiums stattfindet. In der Sitzung des Abgeordnetenhauses wird sich die neue Regierung vorstellen und Ministerpräsident Dr. Benesch wird in einem Exposé das Programm der neuen Regierung vortragen. In derselben Sitzung dürfte auch das Finanzprogramm vorgelegt werden. Um 3 Uhr nachmittags hält der Senat seine erste Sitzung ab, in der gleichfalls der Ministerpräsident sein Programm entwickeln wird.

Die slowakischen Merkale in Opposition? Die „Lidove Noviny“ schreiben, daß die Möglichkeit vorliege, daß die slowakischen Merkale, obwohl sie in einem Klub mit den tschechischen Merkale sind, die im Ministerium zwei Vertreter haben, in Opposition gehen werden. Die Partei hat ihre bestimmten Forderungen und von deren Verwirklichung hängt es ab, ob sie die Regierung von Fall zu Fall unterstützen werden. Es handelt sich den slowak. Merkale vor allem um die Autonomie der Slowakei, die christliche Schule, die Durchführung der Wahlen in die Gauvertretungen und Gemeinden, die Ernennung neuer Zupane und die Verwendung von ausschließlich slowakischem Militär in der Slowakei. Abgeordneter Jurigo droht sogar mit dem Austritt seiner Gesinnungsgenossen aus dem tschechischen Merkale Abgeordneteklub. „Das würde“, schreibt er, „einen neuen Grad der Entwicklung der slowakischen Frage in der tschechoslowakischen Republik im Ausland bedeuten. Und zu diesem Schritt muß es nach dem Gesetz der Natur früher oder später kommen, je nachdem wie stark wir sind.“ Die Verschärfung der oppositionellen Stellung der slowakischen Merkale wird darauf zurückgeführt, daß diese Partei sich im schärfsten Kampf mit der magyarisch gesinnten christlich-sozialen Partei befindet, welche letztere die slowakische Volkspartei beschuldigt, sie haben die Slowakei den Tschechen verkauft. Der Exekutivauschuß der Volkspartei hat den Standpunkt zur neuen Regierung noch nicht bestimmt, aber man kam überein, daß unter den Abgeordneten und Senatoren der Partei eine geheime Abstimmung darüber vorgenommen werden wird. Danach ist es nicht ausgeschlossen, daß die slowakische Volkspartei mit irgend einer Ueberraschung ins Parlament kommt, was natürlich die Stellung des Ministeriums nicht gerade erleichtern würde.

Konferenz der tschechischen Zentralkomitees. Sonntag fand eine Konferenz der Vertrauensmänner der tschechoslowakischen sozialdemokratischen Arbeiterpartei (Linke) in Prag statt, an der 63 Delegierte teilnahmen. Der Konferenz präsidierte Veran (Zizlow), Novak (Altbunzlau) und Jechav (Semil). Den Organisationsbericht erstattete der Sekretär Jan Dvorak. Es referierten ferner Dr. Petr Ruzel über die Weltwirtschaftslage, Dr. Vinz. Charvat über die politische Situation und über die Richtlinien der Partei, Prof. Nejedly über den Wirtschaftskampf der Arbeiter und der Gewerkschaftsorganisationen, Em. Staluta über die Presse und Erziehungsarbeit. Es wurde beschlossen, so bald als möglich an die Herausgabe eines Tagblattes zu schreiten.

Der Wahlloos der Nationalsozialisten. In dem Blatte „Malozemelska Politika“ schrieb vor kurzem der Abgeordnete Drobny, daß der Sekretär des Verbandes der Zuderindustriellen Dr. Gustav Seidler, ein Parteigänger der tschechischen Nationalsozialisten, in den Wahlloos der Partei 1.250.000 K gesteuert habe und daß diese Gelder nach Angaben des Dr. Seidler selbst aus den Kreisen der Zuderindustriellen stammten. Die nationalsozialistische Partei verhielt demgegenüber eine Rundgebung, in der sie erklärt, daß Dr. Seidler sich vor den Wahlen bereit zeigte, im Kreise seiner Bekannten für den Wahlloos zu sammeln und durch die Vermittlung der Prager Kreditbank tatsächlich der Partei 501.081,34 K abgeliefert hat. Keinem Menschen in der Partei kam der Gedanke, daß diese Gelder von den Zuderindustriellen bereitgestellt worden wären, weil die nationalsozialistische Partei die Zuderindustriellen stets belämpft hat.

Aus dem Parlamente.

Aus den Klubs der Abgeordneten und Senatoren der deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei.

Montag, den 17. Oktober fand eine gemeinsame Sitzung unter Vorsitz des Genossen Cermak statt, in der Genosse Dr. Czech einen längeren Bericht über die außen- und innenpolitischen Verhältnisse und die parlamentarische Situation erstattete. Nach einer kurzen Debatte wurde der Bericht zur Kenntnis genommen. Für die Debatte über die Regierungserklärung wurde als Redner Genosse Dr. Czech bestimmt, falls noch ein Redner zu Worte käme, wird Genosse Cermak sprechen. In die parlamentarische Ersparungskommission werden die Genossen Taur und Pohl als Mitglieder, die Genossen Hadenberg und Dietl als Erfahrmänner in Vorschlag gebracht. Sodann beschäftigte sich die gemeinsame Sitzung ausführlich mit den lächerlichsten Bestimmungen in den Vorgesetzen betreffend die Wirksamkeit der Lohnschiedsgerichte und mit den schweren Mängeln, die das Gesetz betreffend die Arbeitslosenunterstützung aufweist. Hunderte Arbeitslose sind durch das neue Gesetz um ihre Unterstützung gebracht worden. Die Sitzung beschloß, sofort die nötigen parlamentarischen Schritte zur Abhilfe einzuleiten. Ferner wurde beschlossen, für die Aufrechterhaltung der Bestimmungen der Gesetze betreffend die Wohnungsanforderung und den Mieterschutz zu wirken. Die Frage der Entschädigung der Kriegsbeschädigten wurde eingehend erörtert, und wegen der Erfüllung der berechtigten Forderungen ebenfalls die notwendigen Beschlüsse gefaßt. Schließlich beschäftigte sich die Sitzung mit der Vorlage betreffend die Erhöhung der Zahl der Mitglieder für die Landesverwaltungscommission Mährens. Ueber eine Reihe von Beschwerden aus dem Gebiete des Schulwesens und der Organisation der Schulaufsicht wird das Klubpräsidium mit dem Unterrichtsminister Verhandlungen führen.

Italiens Abschied von Moskau

Schon die Abstimmungsziffern des Mailänder Kongresses haben zur Genüge angedeutet, welche Stunde der Zeiger dem italienischen Proletariat weist. Die kommunistische Gruppe des Kongresses spricht das nun in einer formellen Erklärung laut aus und stellt fest:

„Daß die Abstimmung des Kongresses dem Wortlaute nach zwar gegen die Kolaboration gerichtet sei, tatsächlich aber sich für dieselbe ausspricht und demgemäß der einstimmig beschlossenen Resolution des dritten Weltkongresses der kommunistischen Internationalen bezüglich der italienischen Frage widerspreche. Die Erklärung stellt fest, daß sich die italienische sozialistische Partei wissenschaftlich außerhalb der Internationalen stelle und hebt hervor, daß die einzige Sektion der kommunistischen Internationalen in Italien die von den italienischen kommunistischen Parteien gebildet sei. Die vom Kongresse genehmigte Liste der Mitglieder der Reichsparteileitung umfaßt auch Serrati und Bella.“

Es ist nicht zu bezweifeln, daß die Moskauer Exekutive sich der gewiß über Rat Klava Zet-

kins verfaßten Erklärung voll und ganz anschließen wird. Damit aber trennen sich die Wege der kleinen unentwegt moskowitzischen Gruppe von jenen der großen italienischen Partei: als bedeutungslose Sekte wird sie fortan ihr Dasein fristen müssen.

Geschichtlich betrachtet, konnte es gar nicht anders kommen. Wohl hat sich die italienische Partei, mitgerissen vom Sturmwind des bolschewistischen Frühlings, der Internationale der Zarenstürzer, der Internationale des ersten proletarischen Staates angeschlossen. Im Osten schien das Licht der revolutionären Tat aufzugehen, Begeisterung und Hoffnung zwangen das zwischen Rot und Imperialismus qualvoll eingezwängte Proletariat Italiens in seine Bahn. Mit dem Augenbilde, wo Moskau mit seinen 21 Punkten die freiwählende Begeisterung in Ketten zu legen begann, mußte die Ernüchterung eintreten. Anfangs glaubten noch Serrati und die Seinen sich die Freiheit der Ueberzeugung im Rahmen Moskaus wahren zu können, doch Moskau stellte mit ehernem Troß die Form über den Geist, d. h. es wandelte sich zur Sekte. Die Erkenntnis, daß diese seltenmäßige Einstellung nicht eine nebensächliche Begleiterscheinung, sondern Wesen des heutigen Bolschewismus ist, trennt die erdrückende Mehrheit des Mailänder Parteitagess endgültig von der dritten Internationale. Diese hat somit ihr stärkstes westliches Korps verloren, ein Korps, auf das sie stolz sein durfte, weil es immer treu zur Fahne des Sozialismus gestanden ist. Und indem die Männer, die für das Recht der Kritik kämpften, aus der dritten Internationale ausscheiden, wird Sektiergeist sich bald zur Erstarrung steigern. Der Sozialdemokratie aber erwächst die Hoffnung, daß ein teurerer Bruder bald wieder zu ihr zurückfinden wird.

Tages-Neuigkeiten.

An unsere Leser! Wegen verschiedener Sitzungen im Druckereibetriebe kann unsere heutige Ausgabe nur vier Seiten stark erscheinen.

Ein Tag des Gedenkens. Ein Trauerjahr ist hingegangen, ein Jahr nur, das doch so wenig in der Geschichte der Partei, in der Entwicklung unserer Bewegung bedeutet. Und wir, die wir unaufhaltsam vorwärts wollen und müssen, haben weder Muße noch Recht, lange nach rückwärts zu blicken. Aber an den historischen Gedenktagen der Sozialdemokratie zwingt uns das Herz mehr noch als der Kopf, zu verweilen — und sei es auch nur für einen Augenblick — uns eine kurze Rast mitten im Geschehen zu gönnen. Mehr noch das Herz als der Kopf: nicht so sehr an den unersehlichen Verlust denken wir, den die Partei erlitten, als sie vor Jahresfrist ihr Haupt stürzen sah, sondern in der Stunde, da wir heute unseren Schritt innehalten, erleben wir noch einmal den unermeßlichen seelischen Schmerz, der unser Innerstes zu tiefst aufwühlte in jenen Tagen, da wir unseren über alles geliebten Führer dahinstirben sahen, jenes namenlose Weh, das unsere Augen feuchtete, als wir an der Bahre Seligers handten. Heute so wie damals taucht ein Bild vor uns auf, das Kampf, Arbeit und Lebenslust widerspiegelt; wir sehen ihn vor uns, wie er unermüdet mit feurigem Kopf und glühendem Herzen Tag um Tag, Stunde um Stunde, sein großes Können und sein gewaltiges Empfinden der Sache des revolutionären Proletariats hingab. Wir sehen ihn auf der Rednerkanzeln stehen und mit der Wucht seiner Argumente, mit eherner Sprache den Gegner niederschmettern, wir sehen ihn, wie er mit Worten, die wie der Blitz zündeten, die Arbeiter, die an seinen Lippen hängen, immer und immer wieder begeistern, auch in den trübsten Stunden, im heißesten Ringen Mut und Vertrauen einflößen. Und wir sehen Seliger nochmals und nochmals — und immer wieder in Kampf und Arbeit, immer wieder mitten drin und zugleich an der Spitze der Bataillone, die unterm Wehen der stolzen roten Fahne dem leuchtenden Ziele der Freiheit entgegenstürmen. So sahen wir ihn stets, so sehen wir ihn jetzt vor uns, da ihn schon ein langes Jahr die kühle Erde deckt — und wir können es heute noch nicht fassen, daß er uns wirklich für immer verloren ist. Aber gerade dieses Gefühl, dieses Nicht-glauben-Wollen an den Tod, vermochte uns in dem verflochtenen Jahre, vermag uns in dieser Stunde traurigen Gedenkens aufzurichten, tröstet uns für alle Zukunft, läßt uns das Brennen der Wunde vergessen, die niemals ganz vernarben will: wir können unseren Seliger nicht tot glauben, weil er nicht dahingegangen ist, weil er unter uns lebt, weil uns sein Herz und sein Geist nicht verlassen hat. In uns und um uns lebt sein

Gebanke und er wird uns tragen, bis wir selber zu Asche werden. Bis dahin stürmen wir weiter und wahren auch in den traurigsten Stunden des Geschehens und des Gedenkens im Geiste Seligers Mut und Willen, die Welt zu erobern, für die er bis zu seinem letzten Atemzuge gekämpft und gelitten.

Schicksale von Monumenten. Monumente stellen bekanntlich nicht bloß den Menschen dar, dem sie gelten, sondern auch jene, die sie errichtet haben. Die tausende Fürstendenkmäler Deutschlands zeugen viel weniger für die diversen Kurfürsten, Könige und Kaiser als für den Geist des Kasernenhofes und des Byzantinismus, der in Großpreußen wucherte und blühte. Mit jedem Stein, den man von ihnen abträgt, mit jedem Klumpen Erz, den man aus ihnen einschmelzt, beseitigt man zugleich ein beschämendes Zeugnis der deutschen Untertanensinnung, auch wenn zufällig einmal dieses Schicksal einen besseren aus der Herrscherreihe wie den dritten Friedrich, den Kaiser der neunzig Tage, trifft. Fragt sich nur, was aus dem Material solch eines Monumentes wird, und da gibt ein Bericht aus Metz reichlich zu denken. In dieser lothringischen Stadt verwendete man das Erz des Friedrich III.-Denkmals zu einer Statue für Paul Deroulede — der menschlich sympathische Kaiser des deutschen Bürgertums mußte dem Propheten des glühendsten Nationalismus, der rebandgetollen Kriegsbegeisterung weichen. Das also ist der Mann, in welchem der neue Geist Elsaß-Lothringens seine bestbezeichnende Verkörperung sieht! Preuhens Kette wurde gesprengt, damit der Chauvinismus die Stürnen womöglich noch eherner einenge, der politischen Unfreiheit folgt die Unfreiheit der Geister! Wahrlich, das Monument in seiner einstigen und in seiner heutigen Gestalt spricht eine überdeutliche Sprache, nur freuen kann man sich der Rede nicht, die da unheilkräftig aus Ohr bringt.

Ueber die Schulnot in Preshburg entnehmen wir unserem dortigen Parteiblatt geradezu empörende Daten. Ein Schulgebäude wurde bei Kriegsausbruch für das Heer requiriert. Später hat man eine Untersuchungsstelle für Invaliden im Schulgebäude eingerichtet. Bis zu den letzten Monaten war das Schulgebäude für Kriegszwecke requiriert. Endlich wurde mit der Räumung des Gebäudes begonnen. Die Invalidenuntersuchungsstelle besitzt noch sehr wenig Räumlichkeiten. Ein Amt verließ das Gebäude, das andere zog ein, das Gebäude wurde nach und nach wieder von Krentern bevölkert. Und nicht nur das macht den Unterricht in der Schule unmöglich. Während der Requirierung der Schule wurden die Schuleinrichtungsgegenstände verschleppt und das Gebäude in solchem Maße ruiniert, daß die Renovierung eine unbedingte Notwendigkeit ist. Der Schaden dürfte 100.000 Kronen, die Kosten der Renovierung 50.000 Kronen ausmachen. Diese Summe will niemand aufbringen. In einer anderen Volksschule gibt es seit Jahren keine vierte Klasse. Im engen, morschen Gebäude ist nur für drei Klassen Raum. Es kennzeichnet die Preshburger Schulnot, daß eine ganze Menge Kinder nur jeden zweiten Tag in die Volksschule gehen können. So wird der Alphabetismus und das Apachentum in Preshburg gezüchtet.

Die Mörderzentrale Berlin. In den nächsten Tagen wird vor dem Schöffengericht Berlin-Tempelhof ein Prozeß zur Verhandlung kommen, der weitere Aufklärung über die in Deutschland bestehende Mörderzentrale zur Beseitigung von Arbeiterführern zu bringen geeignet ist. Der Hintergrund des Prozesses war bereits im Frühjahr Gegenstand einer gerichtlichen Verhandlung. Damals war in einer Beleidigungsklage, die ein gewisser Gerhard, genannt Dr. Germer, gegen einen Kaufmann angestrengt hatte, behauptet worden, daß Gerhard einem Defektbüro 15.000 Mark für die geräuchelte Be-

Leitung Däumigs angeboten habe. Der Gerhardt ist der frühere Leiter der Antischweizerische und der Deutschen Wirtschaftshilfe und diese Wirtschaftshilfe war, wie in der Verhandlung im Frühjahr festgestellt wurde, eine Unterabteilung des Reichswehrgruppenkommandos 1. Auf Grund jener Verhandlung war von der Staatsanwaltschaft in Verfahren wegen Mordversuchs eingeleitet worden, das ergab, daß zwar nicht Däumig, wohl aber Richard Müller „geräuschlos“ beseitigt werden sollte. Zu dem neuen Termin, der auf den 18. Oktober anberaumt ist, sind unter anderem als Zeugen geladen der Staatskommissar Dr. Weismann, der bei der Aufklärung der falschen Berichte über die ermordeten Matrosen kompromittierte Staatsanwalt a. D. Humboldt, Richard Müller und verschiedene Reichstagsabgeordnete.

Eröffnung der deutschen Bibliotheksschule in Kuffig. Am kleinen Saale der Kuffiger Volkshäuser fand Sonntag, den 16. Oktober, um halb 12 Uhr vormittags die feierliche Eröffnung der staatlichen deutschen Bibliotheksschule statt. Herr Professor Dr. Martin begrüßte die zahlreich erschienenen Gäste und erläuterte den Zweck der Schule: die sachmännliche Erziehung von Leitern der Gemeindebibliotheken in den größeren Städten. Nachher erklärte der Vertreter des Ministeriums für Unterricht und Volkshochschulwesen, Herr Dr. Beliminski die Schule für eröffnet und gab dem Wunsch Ausdruck, daß sie im Interesse der allgemeinen Volksbildung gute Früchte zeitigen möge. Namens der Stadtvertretung begrüßte Bürgermeister Genosse Böhlz Lehrer und Hörer und wünschte der Schule besten Erfolg. Es sei kein Zufall, daß die Schule in Kuffig veranstaltet wird, da gerade dort im Bibliothekswesen Vorbildliches geschaffen wurde. Soche der Regierung wird es sein, die kulturellen Bestrebungen aller Nationen dieses Staates zu unterstützen. Damit war die Feier beendet. — Die Vorlesungen beginnen unter Leitung Professor Martins am Montag, den 17. Oktober. Bisher sind 35 Hörer und Hörerinnen angemeldet.

Senator Erzpriester Sebeck gestorben. Im Podoler Sanatorium ist am Sonntag um 4 Uhr Morgen der Senator Vinzenz Sebeck, Erzpriester und Dekan in Cerna Hora bei Blansko im Alter von 59 Jahren gestorben.

Wiedereinsetzung des Schwurgerichtes in Kaschan. Kaschan, 17. Oktober. Nach fast siebenjähriger Unterbrechung wurden hier wieder die Schwurgerichte errichtet. Bezirkspräsident Kovalki erwähnte diesen Umstand bei den Einleitungsformalitäten der heutigen Verhandlung. Die Schwurgerichtsperiode soll bis zum 27. Oktober andauern und 11 Totschläge und Morde und sieben Raubansfälle zu verhandeln haben. Die heutige Verhandlung wurde als erste von den Geschworenen in slowakischer Sprache geführt.

Die Lage der Deutschen in Rumänien. Der Vortrag des deutschrumänischen Abgeordneten Brandisch findet Donnerstag, den 20. d. M., um halb 8 Uhr abends in Spiegelhof des Deutschen Hauses im Rahmen einer allgemein zugänglichen Versammlung der Sozialdemokratischen Freiheitspartei statt. Abg. Brandisch, der bekannte Führer der Siebenbürger Sachsen, spricht über das Deutschsein in Rumänien. Die deutsche Minderheit in Rumänien ist im allgemeinen in einer ähnlichen Lage wie das Juden-Deutschtum in der Tschechoslowakei und es dürfte gemäß allen politisch interessierten Kreisen erwünscht sein, von einer berufenen Persönlichkeit Aufschlüsse über die nationalen und wirtschaftlichen Lebensbedingungen der Deutschen in Rumänien zu erhalten.

Einbruchdiebstähle. Samstag zwischen 7 und 10 Uhr abends brachen bisher unbekannte Täter in das Schnittwarengeschäft der Marie Kruta in der Karlsstraße 18 in Weinberge ein und entwendeten Schnittwaren im Werte von einigen Tausend Kronen. Anschließend dieselben Täter brachen auch in das Taschnwarenengeschäft der Rosa Fallada in Prag-Neustadt, Wälsitzgasse, ein und entwendeten hier Brusttaschen, Damentaschen und andere Lederwaren, ebenfalls im Werte von mehreren tausend Kronen. Nach den Tätern wird gefahndet. — In das Postamt in Smirice brachen in der Nacht auf den 12. Oktober Diebe ein und stahlen einen Ballen Tuch, Rohseiden und eine Schachtel mit Spitzen, im Gesamtwerte von 7000 Kronen. Weiters nahmen sie die 20 Kilogramm schwere Handkoffer mit, trugen sie etwa 600 Schritte weit fort, brachen sie auf und als sie nichts darin fanden, warfen sie sie weg. Die Täter schmierten das Fenster mit Schieferpech ein und schnitten in das Fenster eine Oeffnung. Nach den vorgefundenen Blutspuren haben sie sich hierbei verletzt. Damit sie nicht vom Polizeihund verfolgt werden können, streuten sie Paprika aus. Nach der Dieben wird gefahndet.

Regierungsbildung in Deutschland.

Berlin, 17. Oktober. (Eigenbericht des „Sozialdemokrat“.) Der Kabinettsrat des Reichstages beschloß den Reichstag auf Donnerstag zusammenzuberufen, da man annimmt, daß bis dahin sämtliche Nachrichten über Oberschlesien vorliegen werden. Die Unabhängigen eichteten eine Anfrage an den Reichskanzler, ob die Pressenennungen richtig wären, nach denen unter Umständen mit dem Rücktritt der Regierung noch vor dem Zusammentritt des Reichstages zu rechnen sei. Die Unabhängigen erklären es für selbstverständlich, daß über die Frage eines Rücktrittes der Regierung nur der Reichstag selbst entscheiden könne und nicht etwa Parteikonventikel. Vom Reichskanzler wurde geantwortet, daß das Kabinett beschlossen habe, unter allen Um-

ständen eine aktionsfähige Regierung beizubringen zu halten und die Frage der Demission der Regierung erst nach Zusammentritt des Reichstages aktuell werden könnte.

Doch Demission des Kabinetts Wirth?

Berlin, 17. Oktober. Der Kabinettsrat des Reichstages hat heute eine Sitzung abgehalten, in der die Unabhängigen an den Reichskanzler die Frage richteten, ob die Pressenennung, wonach unter Umständen mit dem Rücktritt der Regierung vor dem Zusammentritt des Reichstages zu rechnen sei, nicht richtig ist. Vom Reichskanzler wurde geantwortet, daß das Kabinett beschlossen habe, daß unter allen Umständen eine aktionsfähige Regierung im Amt sein müsse und daß die Frage einer eventuellen Demission der Regierung erst dann erörtert werden könnte, wenn die amtlichen Mitteilungen über die oberschlesische Frage vorliegen. Unter den Blättern herrscht darüber, daß das Kabinett Wirth tatsächlich demissionieren wird, keine Meinungsverschiedenheit.

Die deutsche Valuta sinkt weiter.

Berlin, 17. Oktober. (Eigenbericht des „Sozialdemokrat“.) Der Niedergang der deutschen Valuta nimmt immer schärfere Formen an. Ein Dollar stieg bis auf 190 Mark, für 10 Pfund wurden 7005, für 100 holl. Gulden 1350 Mark, für 100 tschechische Kronen 180 Mark bezahlt.

Die Berliner Gemeindevahlen.

Eine bürgerliche Mehrheit.

Berlin, 17. Oktober. (Drahtbericht des „Sozialdemokrat“.) Die Wahlen in Groß-Berlin haben mit einem Erfolg der bürgerlichen Parteien und einer Niederlage der Arbeiterparteien geendigt. Die bisherige sozialistische Mehrheit ist beseitigt, die bürgerlichen Parteien werden in der künftigen Stadtverordnetenversammlung zwei bis drei Mandate über die Mehrheit besitzen. Für die drei sozialistischen Parteien wurden bisher 815.000 Stimmen, für die bürgerlichen 840.000 Stimmen abgegeben. Die S. P. D. und die U. S. P. D. sind ungefähr gleich stark, während die Kommunisten nur etwa ein Viertel der für die beiden sozialistischen Parteien abgegebenen Stimmen auf sich vereinigen.

Die kommunistische „Rote Fahne“ belittelt ihre Meldung über den Wahlausfall folgendermaßen: „Bürgerliche Mehrheit im Neuen Berlin“ und schreibt: „So können denn wir Kommunisten mit dem Spiegelbild der Lage, welche das Wahlergebnis so gut und schlecht wie es eben ein Wahlergebnis bieten kann, zeigt, zu rufen (!) sein. Was die kommunistische Partei anbetrifft, so hat sie ihren Besitzstand gehalten. Trotz aller Stürme, Parteilagen und Verleumdungen verfügt sie über einen ansehnlichen Anhang in der Arbeiterbevölkerung.“

Hierzu bemerkt der „Vorwärts“: „Die Bürgerlichen haben die Mehrheit im roten Berlin und die Kommunisten sind zufrieden! Warum auch nicht? Es ist ja ihr Werk. Diese Esel, die sich einbildeten, mit Hilfe einiger Maschinenwehre die Macht über Deutschland zu gewinnen, sind verachtenswert, weil sie noch nicht die Bedeutung der Berliner Wahlen erfaßt haben. Das große Berlin ist nicht mehr unser. Es heißt wieder von vorn anfangen, es gilt die propagandistische Kraft der sozialistischen Ideen auf neue zu entfalten und durch produktive Ideen zu zeigen, wo die Massen in Wirklichkeit ihre Interessenvertretung haben.“

Die „Freiheit“ schreibt: „Dieses Ergebnis ist für die Berliner Arbeiterschaft kein Ruhmesblatt. Zuverlässige Nachrichten lassen erkennen, daß, obwohl die Wahlbeteiligung im allgemeinen größer war, sie in den Arbeiterdistrikten sehr gering war. Die Arbeiterschaft hat im Gegensatz zum Bürgertum die hohe Bedeutung der Wahlen nicht erkannt. Weite Kreise der Arbeiterschaft sind teilnahmslos geworden, weil sie in der bisherigen Zusammensetzung der Stadtverordnetenversammlung keine wirksame Vertretung ihrer Interessen zu finden vermeinten. Hier zeigt sich, daß für die gesamte Arbeiterbewegung traurige Ergebnisse der Arbeit der Kommunisten. Sie haben es zutage gebracht, daß Arbeiter zu den Deutschnationalen übergegangen sind. Wenn in der künftigen Stadtverordnetenversammlung die sozialistischen Arbeiter sachlich und ernst zusammenarbeiten werden, wird das Bürgerium seines Erfolges kaum froh werden.“

Westungarn.

Die Schießereien dauern fort.

Wien, 17. Oktober. (Drahtbericht des „Sozialdemokrat“.) Auch gestern waren an verschiedenen Punkten der westungarischen Grenze Schießereien. Deutsch-Haslau war dreimal das Angriffsziel von Infanterieabteilungen, wobei auch Handgranaten zur Verwendung kamen. Im Raume zwischen den Ortschaften Hof und Au kam es ebenfalls mehrmals zu kurzen Patronillengefechten. Ueberhaupt herrscht zwischen den Orten Eisenstadt und Parndorf, den Zentralen der Banden, ein reger Patronillendienst. Heute liegen die Schießereien etwas nach. Es herrscht aber auf ungarischer Seite lebhaftere Bewegung der Banden. Gestern kamen an verschiedenen Orten auch Plünderungen vor.

Wien, 17. Oktober. (Tsch. P. B.) Amlich wird verlautbart: Heute vormittags wurde in dem steirischen Dorfe Wartegg, östlich Febring, ein Einfall ungarischer Banden nach langem Feuerkampf durch Alpenjäger und Gendarmepatronillen zurückgeschlagen.

Vom Völkerverbund.

Cecil hält ihn für reformbedürftig.

London, 16. Oktober. (Reuter.) In einer in Hull abgehaltenen Rede über den Völkerverbund sagte Lord Robert Cecil, es sei ein großer Mangel der Völkerverbundsversammlung, daß keine Arbeiter darin vertreten seien. Lord Robert Cecil betonte weiter, daß die Waffenfabrikation unter Aufsicht gestellt werden müsse. Deutschland hätte zum Völkerverbund zugelassen werden müssen und er glaube, es wäre auch zugelassen worden, wenn es sich nach Genf gewandt hätte. Bezüglich der russischen Volschewisten sagte Cecil: Solange diese nicht ein anderes Land angriffen, sei der Bolschewismus keine internationale, sondern eine innere Frage.

Der griechisch-türkische Krieg.

Konstantinopel, 16. Oktober. (Gavas.) Der amtliche Bericht der Kemalisten vom 14. d. M. besagt, daß die Griechen einige Dörfer im Abschnitt Eski Schehir geräumt und einige Stellungen nördlich von Asium Karahissar aufgegeben haben. Weiter wird gemeldet, daß der griechische Generalsstab endgültig nach Smyrna verlegt werden wird.

Ausdehnung des indischen Aufstandes.

London, 17. Oktober. (Tsch. P. B.) Zeitungsnachrichten zufolge breitet sich der indische Aufstand auch über die Provinz Malabar aus. Die Bedingungen über die Anwendung der Kriegsgesetze wurden verschärft. Man erwartet, daß das englische Militär in kürzester Zeit offensiv vorgehen wird.

Wie sie abrücken.

London, 17. Oktober. (Tsch. P. B.) „Daily Express“ berichtet: Die britische Regierung und die Regierungen der Dominions sind übereingekommen, daß es, falls die Washingtoner Konferenz nicht zu einem Einvernehmen über die Probleme des Stillen Ozeans führen sollte, notwendig sein würde, eine starke Flotte für den Fernen Osten zu schaffen. Diese Flotte würde sich zusammensetzen aus Schlachtschiffen und U-Booten. Ihre strategische Basis würde Singapur sein.

Amerika vermittelt zwischen China und Japan?

Paris, 16. Oktober. „Chicago Tribune“ berichtet aus Washington, daß sich die Vereinigten Staaten bereit erklärt haben, in der Schantungfrage zwischen Japan und China zu vermitteln, falls Japan offiziell darum ersuche.

Gehaltszulagen für die österreichischen Staatsangestellten.

Wien, 17. Oktober. (Tsch. P. B.) Wie die parlamentarische Korrespondenz meldet, hat sich der Ministerrat heute mit der Frage der Oktoberzulage an die Bundesangestellten beschäftigt und auf Grund der mit den Vertretern der Angestelltenorganisationen abgeführten mehrtägigen Verhandlungen beschlossen, eine 7,5prozentige Erhöhung der Grundgehälter und Ortszulagen sowie eine 11,7prozentige Steigerung der Teuerungszulage einzutreten zu lassen.

Drohende Aussperrung in den Berliner Buchdruckereien.

Berlin, 17. Oktober. (Eigenbericht des „Sozialdemokrat“.) Die Arbeiterschaft des Verlages Rudolf Mosse hatte eine Zulage von 20 Mark über den tarifmäßigen Lohn hinaus verlangt. Als der Verlag diese ohne Zustimmung der Unternehmerorganisation nicht bewilligen wollte, trat die Arbeiterschaft in den Streik. Die Berliner Unternehmer haben sich mit dem Verlag Mosse solidarisch erklärt und drohen mit der Stilllegung aller Zeitungsbetriebe.

Kleine Chronik.

Ein Mord in Moskau. Warschau, 17. Oktober. (Lanzen.) In der Nacht von Samstag auf Sonntag wurde das Mitglied der polnischen Repatriationskommission in Moskau, Franciszka Kowicz, in seiner Wohnung ermordet. Die polnische Legation fordert die strenge Untersuchung der Umstände des geheimen Mordes und die Bestrafung der Sch. ibigen.

Schaffung einer internationalen Polizei? Paris, 15. Oktober. (Gavas.) Um eine wirksame Bekämpfung der nach Begehung eines Verbrechens aus fremden Ländern flüchtenden Diebsbanden zu ermöglichen, regte der Polizeipräsident an, die Frage der Schaffung einer internationalen Polizei zu studieren, welche die Aufgabe der Polizei in sämtlichen Staaten erleichtern, die Mittel für die amtlichen Nachforschungen bereinigen und die Schwierigkeiten beseitigen würde, denen die Auslieferung von Verbrechern bisher ausgesetzt ist.

Je nackter — desto jülicher. Bei den Weibern in Zentralafrika erzeugt das wachsende Bedürfnis der Eingeborenen nach europäischer Kleidung starkes Unbehagen. „Jeder alte Afrikaner weiß“, so schreibt der „Kongo Star“, daß die Moral der Eingeborenen, seien sie männlichen oder weiblichen Geschlechts, in umgekehrtem Verhältnis zu dem Kleidervorrat steht, den sie haben. Man hat den Eingeborenen des Kongo immer ihre völlige Bedürfnislosigkeit in diesem Punkt vorgeworfen und gesagt, sie zögen am liebsten überhaupt nichts an. Das hat sie nicht gewollt, ein ganz feines sittliches Gefühl und wirkliches Empfinden für Anstand zu besitzen. Nichts ist so geeignet, ihnen diese Eigenschaften zu nehmen, als wenn man sie in europäische Kleidung zettelt.

Scharlach und Dänne-Epidemie in London. Paris, 17. Oktober. (Gavas.) Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ breiten sich in London Scharlach und Dänne in beunruhigender Weise aus. In den Krankenhäusern allein befinden sich 8317 Kranke unter Beobachtung.

Volkswirtschaft und Sozialpolitik.

„Der größte Streik in der Geschichte der Vereinigten Staaten?“ Eine Reihe amerikanischer Eisenbahngesellschaften hat vor einiger Zeit eine 12prozentige Lohnherabsetzung angekündigt und hat am 15. d. M. bekanntgegeben, daß noch weitere Herabsetzungen folgen werden. Da sich das die amerikanischen Eisenbahnergewerkschaften nicht gefallen lassen wollen, haben sie ihre Mitglieder aufgefordert, am 30. Oktober den Streik zu beginnen. Wenn die Aufforderung zum Streik in vollen Umfang befolgt wird, so werden am 30. Oktober über eineinhalb Millionen Eisenbahnangestellter in den Ausstand treten und mehrere Millionen Arbeiter anderer Branchen infolge der vollständigen Einstellung des Eisenbahnverkehrs feiern. Die Führer der Gewerkschaften erklären, daß dies der größte Streik in der Geschichte der Vereinigten Staaten sein werde. Demgegenüber erklärte der Präsident einer Eisenbahngesellschaft, die Eisenbahnen würden trotz des Streikes instand sein, ihren Dienst aufrecht zu erhalten, da das Publikum mit den Eisenbahnern nicht sympathisiere. Wie groß die Gefahr ist, zeigt eine andere Meldung, die besagt, daß Präsident Harding sich bereits bemühe, eine Einigung herbeizuführen.

Erhöhung der Ausfuhrabgabe in Deutschland. Nach einem dem deutschen Reichswirtschaftsrat vorgelegten Antrag soll die Ausfuhrabgabe bis 1. April nächsten Jahres neu geregelt werden. Bis dahin soll eine Zwischenregelung erfolgen, die die gegenwärtig geltenden Sätze des Ausfuhrabgabetarifs um 4% erhöht, wobei als Höchstgrenze für Fertigfabrikate 6%, für Halbfabrikate 7% und für Rohstoffe 8% zu gelten haben. Die Vorlage ist eine Folge des Falles der Reichsmark und der dadurch herbeigeführten Exportsteigerung der deutschen Industrie.

Ultimatum der Chicagoer Eisenbahner. Wie „New York Herald“ aus Chicago erfährt, haben dort die Eisenbahner ein Ultimatum gestellt, in welchem sie drohen, am 30. Oktober in den Streik zu treten, falls die Lohnverhandlungen nicht wieder aufgenommen werden.

Der Reichswirtschaftsrat wird Freitag, den 21. Oktober, um 9 Uhr vormittags im Ministerrium für Volksernährung eine Sitzung abhalten. Auf dem Programm steht die Verhandlung der Bierpreise.

Lohnkampf der Textilarbeiter in Zwettau. Infolge der eingetretenen Teuerung, durch welche eine bedeutende Verschlechterung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Textilarbeiter eingetreten ist, haben sich diese gezwungen, die Forderung nach einer 30prozentigen Erhöhung der Teuerungszulage zu überreichen. Die Unternehmer der im Orte befindlichen 25 Textilbetriebe mit 3004 beschäftigten Arbeitern verweigerten jede Verhandlung über die Lohnforderung und mußten hierzu erst durch die Arbeiterschaft gezwungen werden. Die bisher geführten Verhandlungen führten zu keinem Resultate, da die Unternehmer mehr als 10 Prozent, d. i. 2 Kronen pro Woche, nicht bewilligen wollten. Die Verhandlungen wurden von den Unternehmern abgebrochen und von ihnen die Bedingung gestellt, daß eine Wiederaufnahme erst nach erfolgter Arbeitsaufnahme durchgeführt werden könne. Die Bemühungen des Bezirkshauptmannes aus Zwettau und des Gewerkschaftsleiters die Ver-

Handlungen weiterzuführen, hatten keinen Erfolg. Die Arbeiter hatten, als sie erkannten, daß die Unternehmer zu keinen Konzessionen bereit seien, sich wohl in die Betriebe begeben, doch keinerlei Arbeit geleistet. Dieser Zustand dauerte nun bereits drei Tage. Die angeforderte Ausperrung wurde bisher noch nicht verfügt, doch dürfte sie aller Wahrscheinlichkeit nach erfolgen. Darauf deutet zumindest hin, daß die Unternehmer am Gendarmeriepostamt angeheuert und auch bereits erhalten haben. 100 Mann sind schon zur Stelle, weitere hundert werden demnächst eintreffen. Die deutschen Fabrikanten haben für ihre Volksgenossen kein anderes Mittel übrig als Gendarmerie und Polizei, was diese nationalen Geiden gewiß treffend kennzeichnet. Die Arbeiterschaft ist nicht gewillt, sich bedingungslos in das alte Sklavensystem zu lassen und wird alles daran setzen, ihre berechtigten Forderungen zur Durchführung zu bringen. An ihr liegt es, durch Disziplin und strengste Pflichterfüllung die Ansprüche ihrer Arbeitgeber zunächst zu machen und ihrer Sache zum Siege zu verhelfen.

Ein internationales Panlangestellten-Sekretariat. Anlässlich des Wiener Kongresses des Internationalen Bundes der Privatangestellten ist durch die Vertreter der Panlangestellten-Organisationen die Errichtung einer „Zwischenstaatlichen Informationsstelle der freigewerkschaftlichen Panlangestellten-Organisation“ mit dem Sitz in Berlin beschlossen worden, deren Zweck vornehmlich die Erzielung fortlaufender Informationen über den Stand der Panlangestelltenbewegung in den einzelnen Ländern sein soll.

Der Wert der Krone. Es kosten: 100 holländ. Gulden 3173, 100 Mark 5750, 100 Schweizer Franken 1773, 100 Lire 371, 100 franz. Franken 676,50, 1 Pfund Sterling 307, 1 Dollar 95, 100 belg. Franken 674,50, 100 Peso 1282,50, 100 Tinar 133,75, 100 Lei 73,50, 100 österr. Kronen 425, 100 poln. Mark 2,60, 100 ung. Kronen 14,97, 100 tsch. Kronen. — Der Kursfuß der Mark hält also weiter an, während die Wiener Krone ein wenig niedriger ist.

Kunst und Wissen.

„Der Vetter aus Dingsda“. Ueber den Inhalt dieser Operette ist nur zu sagen, daß er an Banalität dem durchschnittlichen Operettenblödsinn gleichkommt. Wo er an die Groteske streift (vornehmlich dem 2. Teilhaber am Text, — Radeanus, das Verdienst zufällt), wird das platte Niveau ein wenig gehoben. Das Charakteristische der Musik offenbart sich in einer Mischung von Groteskem und gesuchtem Reizem. Sentimentalität von Nordscheimmuffel, angenehm von beinahe parodistischem Humor der Melodien gestört. In ihm ist vielleicht der Anfang zur Selbstironie neuester Operettenkomposition gegeben. — Herr Kobler (Vetter August) erfüllte seine Rolle in Gesang, Tanz und Aussehen Frau Sillisch

(Julia) gab gefanglich weit mehr, als die Operette erfordert. Feil. Magaujo erfreute durch Ziellichkeit des Gesanges und der Bewegung. Die Darsteller der grotesken Abteilung (Frau Longauer, die Herren Swoboda, Hofner, Stadler und Veber) trugen stark zum Erfolge bei. Dieser war überwältigend. o.

Literatur.

Karl Leuthner: „Der Kampf der Klassen auf den Staatsfäden.“ (Wien 1921, Volksbuchhandlung.) Am 12. Juli 1921 sprach Leuthner im Nationalrat gegen die Konaruanovelle. Er trug ein geradezu vernichtendes Material über die kultur-mordende Wirksamkeit der Kirche und ihrer Diener zusammen und verpfändete mit überlegener Schärfe und tödlicher Ironie die Ansprüche der Priesterschaft auf den Staatsfäden. Er zeigte, wie diese „geistlichen Beamten“ gegen und nicht für den Staat arbeiten, wie sie nur ultramontane Interessen verfolgen und einen Staat im Staat, eine Zelle des Absolutentums und der Reaktion bilden wollen. Es ist eine vortreffliche Idee, diese flammende Anklage des Klerikalismus in einer Broschüre unter die Leute zu bringen. Denn dadurch bekommen alle, namentlich unsere Vertrauensmänner, auf wenigen Seiten eine Fülle von Tatsachen in die Hand, mit welchen sie den Einfluß des gefährlichen schwarzen Feindes lähmen können. K.

Bereinsnachrichten.

Freie Vereinigung sozialistischer Akademiker. Jeden Freitag von 8 bis 10 Uhr abends findet im beginnenden Wintersemester ein volles wissenschaftliches Seminar für Anfänger im Försal II des Karoliums (Eisenstraße) statt. Vorbereitung und Anmeldung der Teilnehmer morgen Mittwoch, den 19. Oktober, am 8 Uhr abends, Karolium — Leitung: Genosse Dr. Emil Strauß. — Amts- und Bibliotheksstunden Montag und Donnerstag von halb 6 bis 7 Uhr im Vereinslokal, Smetichagasse 7-III. Am gleichen Ort werden auch Mitgliederanmeldungen entgegengenommen.

Aus der Partei.

Kreisbesprechung in Aussig. Die Kreisbesprechung Aussig beruht für Sonntag, den 20. November, nach Aussig eine Kreisbesprechung ein, an der (neben den Berichten) die politische Lage und der Ausbau der Organisationen, der Presse und des Bildungswesens besprochen werden soll. Die gründende Bezirkskonferenz der deutschen sozialdemokratischen Bezirksorganisation für die Slowakei fand Sonntag, den 9. Oktober, statt. Nach den eröffnenden Worten des Genossen Bauer begründete Genosse Wittich die Notwendigkeit einer Bezirksorganisation. Genosse Krempel referierte über die Lage der sozialdemo-

kratischen Bewegung in der Zips. Mehrere Redner drückten die Hoffnung aus, daß in der Slowakei baldigst mehrere Bezirksorganisationen gegründet werden können. Als Bezirksvertrauensmann wurde Genosse Makar, als Kassier Genosse Ludwig Rest, als Bezirkssekretär Genosse Hammerl gewählt. Für den Parteitag wurden die Genossen Bauer, Hammerl und Makar delegiert. Die Kreisorganisation Troppan des sozialistischen Jugendverbandes beruht für Sonntag, den 6. November, ihre erste ordentliche Kreisbesprechung ein.

Bereichs des Zentralorgans

1. Ausweis. Abgeordnete und Delegierte bis Ende Juli 1921 113.400 Kr., Bezirksorg. Russka Land 1000.—, Lokalg. Wilslein 100.—, Bezirksorg. Weipert 100.—, Lokalg. Nemes 110.—, Abn. 10.800.—, Bezirksorg. Komotau 200.—, Abn. Sabitz, Kaplitz 105.—, Senatoren 5400.—, Bezirksorg. Schludena 100.—, Bezirksorg. Graßitz 1000.—, Bezirksorg. Karlsbad 2000.—, Land- und forstw. Arbeiter Boderjam 340.—, Lokalg. Mientich 50.—.

Turnen und Sport.

D. F. C. Prag gegen Teplitz N. R. 3:2 (1:2). D. F. C. war anfangs überlegen, kam oft vor das Teplitzer Tor, ohne jedoch einen Erfolg zu erzielen. Die Teplitzer, welche sich nach und nach zurechtgefunden, machten mehrere Angriffe, die aber meist erfolglos blieben. Das Teplitzer Torward, welches noch keinen Erfolg für Profop hat, schloß schlecht; nichtsdestoweniger waren seine Angriffe gefährlicher als die des D. F. C. und es gelang ihm in der 20. Minute, durch Vabor den ersten Treffer zu erzielen. Der D. F. C. arbeitete hierauf lebhafter und aus seinem schönen Durchbruch glückte er durch Böß in der 34. Minute aus. In der 36. Minute tarantolierte der Teplitzer Tormann mit Böß und mußte vom Platz getragen werden. Für Guba ging Haberstroh ins Tor und es gelang den mit 10 Mann spielenden Teplitzern, wieder die Führung an sich zu bringen. Nach der Pause hatte Teplitz für Guba Remenschil eingestellt, aber in der 8. Minute trat Guba wieder seinen Posten an. Vor dem Erscheinen Gubas glückte der D. F. C. aus einer Ecke durch Jesmarcy aus. Die D. F. C.-Stürmer spielten egoistisch, kombinierten ungenau und waren, wie die Hintermannschaft, viel zu langsam im Start auf den Ball, sonst hätten sie mehr Goals erzielen müssen. Der D. F. C. griff öfters an; hierbei machte ein Teplitzer Bad hand. Den hierauf diktierten Elfer verwandelt Leß. Gleich darauf wurde Morwien wegen Verletzung des Schiedsrichters hinausgestellt; das gleiche Schicksal widerfuhr Kozelub einige Minute später. Der D. F. C. konnte seine zahlenmäßige Überlegenheit nicht ausnützen und spielte planlos. Das Spiel wurde ziemlich dorb geführt und zeigte auf beiden Seiten keine besondere Technik.

S. R. Slavia gegen Rapid Wien 2:0 (1:0). Slavia bot Sonntag eine sehr gute Leistung und es gelang ihr ziemlich leicht, den Geener zu schlagen. Die Hintermannschaft arbeitete sehr gut, brachte die Angriffe der Wiener zum Stehen und unterstützte tatkräftig das Forward, welches je doch unter der Verwundung Baniks litt. Rapid bot nichts Besonderes. Die beste Leistung zeigte Dietrich, der viel besser als Schlosser spielte war indispensibel. In der zweiten Hälfte spielte Rapid etwas besser, obwohl er nur mit 10 Mann spielte, da Uribil in der 61. Minute wegen rohen Spieles hinausgestellt wurde, errang jedoch keinen Erfolg.

H. C. Sparta gegen W. A. F. Wien 5:0 (3:0) Samstag in Wien. Das Spiel lag von Beginn an in den Händen der Sparta. Die Wiener hatten nur einmal Gelegenheit, ein Tor zu erzielen, und zwar aus einem Elfer, welcher jedoch an die Stange geschossen wurde. Nach dem Wechsel leisteten die Wiener keinen ernsthaften Widerstand mehr.

H. C. Sparta gegen Haloah Wien Sonntag in Wien 3:2 (2:0).

Herausgeber: Dr. Ludwig Czoch und Karl Cermak. Verantwortlicher Redakteur: Dr. Emil Strauß. Druck: Aktiengesellschaft Tribuna, Prag.

Mitteilungen aus dem Publikum.

Graß' echte Suppentwürfel muß Du proben, wirst Du loben! 210
Selbstschreibende Burroughs-Additionsmaschinen der Firma Glogowski & Comp., Prag, I., Celetna ul. 35. 80 verschiedene Modelle, für jede Branche eigene Systeme. Vorführung und Probefstellung überall unverbindlich und kostenlos. Telefon 6217. 106
Erste Marke der Welt! Remington Standard-Schreibmaschinen mit vollständig frei sichtbarer Schrift und modernsten Einrichtungen. Neueste Modelle. Vorführungen allerorten kostenlos und unverbindlich. Remington Schreibmaschinen-Gesellschaft m. b. H. Prag I., Celetna ul. 35, vis-à-vis dem Obecní dům. Telefon 2871. 107

PELZWAREN
Herren- u. Damenpelze, Pelzjakketts, Krägen, Boas, Muffe usw.
kauft man am besten bei
F. BENDER, Prag I., Celetná 12.
Reparaturen und Umarbeitungen werden angenommen. 144

SELBST ORGANISIERT!

Genossen, Eure Erfindungen, wenn auch nicht patentiert, lasset verwerten durch das internationale organisierte Patentverwertungsbureau EPOCH, Prag I., Jakubská 4. Telefon 3548 b.

Die
57. ordentliche Generalversammlung
der Aktionäre der
Anglo-Oesterreichischen Bank
findet
am 31. Oktober 1921 um halb 5 Uhr nachm. im Rassenjaale der Anglo-Oesterreichischen Bank (I. Strauchgasse 1)
statt.

Gegenstände der Versammlung:
1. Jahresbericht des Generalrates.
2. Bericht der Jensonen über den Rechnungsabschluss des Jahres 1920 und Beschlussfassung hierüber.
3. Beschlussfassung über die Verwendung des Reingewinnes pro 1920.
4. Wahl von vier Mitgliedern des Generalrates.
5. Beschlussfassung über den Antrag des Generalrates auf Auflösung der Gesellschaft zur Durchführung des Bundesgesetzes vom 7. Oktober 1921, S. G. Bl. Nr. 542.
6. Beschlussfassung über Antrag auf Erwidrigung des Generalrates auf Grund des Bundesgesetzes vom 7. Oktober 1921, S. G. Bl. Nr. 542, das gesamte Vermögen der Gesellschaft mit allen Rechten und Verbindlichkeiten an eine in Großbritannien neu zu errichtende Gesellschaft gegen Gewährung von Aktien dieser Gesellschaft an die Aktionäre der bisherigen Gesellschaft zu übertragen und die näheren Modalitäten im eigenen Wirkungskreise fortzuführen.

Laut Artikel 30 der Statuten berechnen 25 Aktien zu einer Stimme. Die stimmberechtigten Herren Aktionäre werden eingeladen, ihre Aktien samt den nicht fälligen Kupons bis inklusive 28. Oktober 1921 in Wien, bei der Liquidatur der Anglo-Oesterreichischen Bank in Aussig, Bodenbad, Bregenz, Brud a. Mur, Brünn, Brüx, Budapest, Czernowitz, Eger, Hallenau, Franzensbad, Gars a. Kamp, Gmünd, Graz, Hainburg, Horn, Innsbruck, Kooben, Karbis, Karlsbad, Komotau, Königgrätz, Korneuburg, Kuffstein, Laa a. Thaya, Leitmeritz, Linz, Lobositz, Lutzenau, Marburg, Mariaszell, Marienbad, Mürzzuschlag, Raguzarad (Groszwardein, Oradea Mare), Olmütz, Pardubitz, Pilsen, Prag, Proßnitz, Reg. Saaz, Schwedat, Steyer, St. Völten, Suczawa, Tylant, Teplitz, Teischen, Trautenau, Triesch, Willach, Weipert, Wels Znaim, bei den Filialen (Exposituren) der Anglo-Oesterreichischen Bank zu deponieren.

Laut Artikel 27 der Statuten können Vollmachten nur an stimmberechtigte Aktionäre erteilt werden.
Wien, am 14. Oktober 1921.

Der Generalrat.

1/2 8 Théâtre Variété 1/2 8
Prag-Karlín.

Neues, glänzendes Programm!
9 neue, exquisite Variété-Nummern 9
Fortsetzung des Gastspieles
FREGOLIA. 211

Gpeijelartoffeln,
waggonweise, beste Marke, lauft Arbeiter-Konsum-Berein, Karbis, Schriftliche Offerte erbeten.

Ein Frachten-Auto,
befahren oder neu, mit Ladegewicht bis 6000 kg lauft Arbeiter-Konsum-Berein, Karbis. Schriftliche Offerte erbeten. 207

Kassen
feuersichere Bücher- und Dokumentenschränke, Mauer-Safes und Kassetten liefert billigst renommierte Firma
Friedrich Wiese, Hauptniederlage, Prag
Telefon 748 Senovážná ul. 2. Telefon 748

Vertrauliche allerbeste Bezugsquelle.
Billige Bettfedern vom Gänsezüchter!
1 kg graue Halbschleissfedern K 15.—, halbweisse geschlossene K 22.— u. 24.—, weisse flaumige K 35.—, 40.— und 50.—, Herrschafts-Halbflaumfedern K 70.— u. 80.—, weisse, feine K 62.— u. 69.—, grosse fertige Tuichten, gut gefüllt K 160.—, 190.— und 250.— u. 73.— versendet gegen Nachnahme Wenzel Fremuth, Deschenitz Nr. 143, Böhmerwald, Nichtpass, tausche um od. Geld zurück. Ausführliche Preisliste gratis. 3

Das tanzende Prag besucht nur die
TANZ-BAR ASTORIA
Prag, Ovocný trh. 212 Entrée freil.

Sanatorium Hussig-Kleische nimmt
keine Geisteskranke mehr
auf. Aufnahme finden 134
Innere und Nervenranke.

Im Gasthose des „Černý pivovar“ am Karlovo nám. wird wieder das altbekannte
LAGERBIER
ausgeschenkt. 192

Anglo-Elementar
Versicherungs-Aktiengesellschaft
in Wien.
Direktion für die tschechoslowakische Republik
empfehl sich zum Abschluss von Feuer-, Unfall-, Transport- und Pferdeversicherungen zu kulanten Preisen.
Volleingezahltes Aktienkapital 8 Millionen.
Bargarantiemittel in der Republik 23 Millionen. 120
Bureau PRAG, Perštyn 346/9.

Herren - Knaben - Kinder - Anzüge - Überzieher - Raglans
alle Größen. Konkurrenzpreise. Moderne Schnitte. Ständiges Lager ca. 10.000 Stück. Maasbestellungen.
L. BAYER & Comp., Prag, Celetná ul. 35. vis-a-vis Pnlverturm.

Inserieren bringt Erfolg!

BERSON GUMMIABSÄTZE
BILLIGER ALS LEDER.